

Heinrich Bär zum Gedenken

Autor(en): **Gees, Werner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **67 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

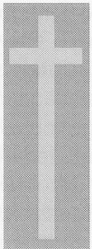
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEINRICH BÄR ZUM GEDENKEN

Von Werner Gees



Am 13. Dezember verstarb im Altersheim in Schönenberg Heinrich Bär-Dättwyler, der ehemalige Leiter des Sonderschulheims Mauren im hohen Alter von 93 Jahren. In seiner Tätigkeit als Heimleiter, durch seine Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen für heilpädagogische Arbeit sowie durch weitere Öffentlichkeitsarbeit hat der Verstorbene in unserem Kanton wesentlich Grundsteine gelegt für die heutige heilpädagogische Arbeit.

Heinrich Bär wurde am 26. April 1902 in St. Margreten geboren und besuchte dort die Schulen. Einer seiner Mitschüler war Dr. Hans Ammann, der ehemalige Leiter der Taubstummenanstalt St. Gallen, mit dem er über lange Jahre enge berufliche Kontakte pflegte. Im Seminar Rorschach bildete sich Heinrich Bär zum Lehrer aus und sammelte anschliessend erste berufliche Erfahrungen im damaligen Heim für Schwachbegabte in Marbach. Der erstmalige Kontakt mit behinderten Kindern weckte in ihm wohl den Wunsch, fortan solchen Kindern Lehrer und Begleiter zu sein.

Am Heilpädagogischen Seminar in Zürich holte er sich dazu das Rüstzeug, wobei er in den Professoren Hanselmann und Moor zwei weiterherum bekannte Lehrer fand. Bei Mimi Scheiblauber lernte er die Heilpädagogische Rhythmik kennen, die fortan zu einem integrierten Bestandteil seines Unterrichts wurde. Als Lehrer in der damaligen Erziehungsanstalt Regensberg fand er das Tätigkeitsgebiet, um das in Zürich Gelernte umzusetzen.

1944 ging wohl sein grösster Wunsch in Erfüllung. Zusammen mit seiner Frau Selma wurde er als Leiter des Erziehungsheims Mauren in den Thurgau berufen. Fortan durfte das Ehepaar den anvertrauten Kindern Vater und Mutter sein. Nach für damalige Verhältnisse fortschrittlichen Ideen und mit bescheidenen finanziellen Mitteln gestaltete Heinrich Bär seine Erziehungs- und Förderungsarbeit. Ein besonderes Anliegen war ihm die Betreuung der austretenden Schülerinnen und Schüler. Er suchte Arbeits- und Wohnplätze und kümmerte sich immer wieder um das Wohl seiner Ehemaligen, die ihm eng verbunden blieben.

Schatten legten sich über sein Leben, als wenige Jahre nach seinem Beginn in Mauren seine geliebte Gattin erkrankte und starb. Sein lebendiger Glaube, der eine wichtige Grundlage für seine Erziehungsarbeit bildete, half ihm, diese schwere Zeit zu überstehen. In Hanna Dättwyler fand er eine neue Lebensgefährtin und Mutter für die ihm anvertrauten Kinder.

Bis zur Pensionierung im Jahre 1969 durften Heiner und Hanna Bär das Heim in Mauren führen und ausbauen. Dank seiner initiativen Öffentlichkeitsarbeit wurde es weit herum bekannt und es gelang Heiner Bär, das Heim auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen. Verschiedene Renovationen machten aus der ehemaligen Anstalt ein gemütliches Heim. Als dann 1961 die IV-Gelder zu fliessen begannen, konnte der initiativ Heimleiter einen Neubau planen und bauen, der fortan eine zeitgemässe Behindertenarbeit und -förderung wesentlich erleichterte. 1969



konnten Bärs nach segensreichem Wirken ihr Lebenswerk an Fritz und Dorette Steinmann übergeben.

Doch Heiner Bär setzte sich nicht zur Ruhe. Er wurde in den Grossen Rat gewählt und setzte dort seine Arbeit für benachteiligte Menschen von anderer Warte aus fort. Von seiner vielfältigen Tätigkeit ausserhalb des Heimes seien hier zwei Beispiele erwähnt: seine langjährige Mitarbeit in der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft sowie im Thurgauischen Fürsorgeverein für Gehörlose und im Heimverband Schweiz.

22 Jahre lang wohnten Heiner und Hanna Bär nach ihrer Pensionierung in Weinfeld und durften teilhaben am Leben in der vertrauten Umgebung. Doch dann zwangen zunehmende Altersbeschwerden das Ehepaar zur Aufgabe seiner schönen Wohnung und ins Altersheim «Im Park» in Schönenberg umzuziehen. Zunehmende Altersbeschwerden zwangen Heiner Bär zu manchem Verzicht. Nach kurzem Spitalaufenthalt durfte er noch einmal zu seiner geliebten Gattin zurückkehren. Liebevoll wurde er dort betreut. Doch die Kräfte verliessen ihn, er schlief sanft ein. ■